

§. 5. Gymnastik.

Die Orchestik wurde von den Römern in den Mimen und Pantomimen zu der höchsten Vollkommenheit gebracht. Pylades und Bathyllus, die Erfinder des italischen Tanzes, führten comische und tragische Themata im Tanze mit einer kaum glaublichen Wirkung aus. Die Römer fanden einen so allgemeinen Geschmack daran, daß Ritter und Senatoren oft als Tänzer auftraten, und öfters Unruhen darüber entstanden. — Als die Christen die heidnischen Gebräuche annahmen, führten sie auch Tänze und mimische Vorstellungen der Geheimnisse der Religion ein, die bald sehr hoch geschätzt wurden.

Die palästrischen Uebungen waren zwar keine Nationalspiele bey den Römern, aber sie hatten doch dafür eine wüthende Neigung, so daß die Parteyen für die blaue oder grüne Farbe der Wettfahrenden im Circus oft Tumult und Aufruhr erregten. Die blutigen amphitheatralischen Spiele hob Honorius auf.

§. 6. Dichtkunst.

Die griechische Dichtkunst war sehr gefallen, doch sind Lucian und der Kaiser Julian Dichter von vielem Werthe. Die schöne Epoche der römischen Dichtkunst fing mit Terenz an; ihr glänzendster Zeitpunkt war Augusts Regierung, aber er ging auch mit derselben vorüber: die folgenden Dichter glichen ihren Vorgängern nicht, und zu Constantins Zeiten hatte die Dichtkunst ihren ganzen Werth verloren. An der Spitze der vortreflichen Dichter, die aus diesen Zeiten auf uns gekommen sind, stehen Q. Horatius Flaccus und P. Virgilius Maro. Aus diesen bessern Zeiten ist kein dramatischer Dichter auf unsre Zeiten gekommen, außer der Comiker Terenz, und eine Sammlung Traagödien, von verschiedenen Verfassern, dem Seneca fälschlich zugeschrieben. Die Pracht der römischen Schaubühnen beweiset ihre Neigung für die Schauspiele. Horaz schrieb eine vortrefliche Anweisung zur Poesie, und Longin ein Buch vom Erhabenen.